

PETRA  
SCHIER

*Der* himmlische  
*Weihnachtshund*



RL

rütten & loening

gefiel.

In diesem Moment traten zwei nur in Handtücher gehüllte Personen ein.

»Oh, guten Morgen, Frau Sahler«, sagte die junge Frau leicht verlegen und hastete sogleich umher, um ihre Kleider einzusammeln.

»Entschuldigen Sie bitte unseren Aufzug. Wir haben gerade ... «

»Geduscht«, ergänzte ihr männlicher Begleiter mit einem schiefen Grinsen. »Micha, ich habe gerade ein Taxi bestellt. Wir machen uns also gleich wieder vom Acker. Danke, dass du uns gestern eingesammelt hast. Ich war offenbar zu nichts mehr fähig.«

»Das kann man wohl sagen«, antwortete

Michael mit einem vielsagenden Lächeln.  
»Anstatt eines Taxis hättet ihr beinahe den  
Notarzt gerufen. Da dachte ich, es wäre besser,  
euch hierher zu bringen, ehe ihr noch irgendein  
Unheil anrichtet.«

»Danke, Micha«, sagte nun auch Katrin.  
»Entschuldigt mich bitte, ich muss mich  
anziehen.« Schon war sie wieder zur Tür hinaus.  
Leo folgte ihr auf dem Fuße.

Anna-Maria schüttelte den Kopf. »Muss ja  
ein rauschendes Fest gewesen sein.« Ehe er  
etwas darauf erwidern konnte, fuhr sie fort:  
»Ich bin eigentlich nur gekommen, um dich  
daran zu erinnern, dass wir heute Abend mit  
Lindas Eltern essen. Dein Vater hat einen Tisch

im Sternbach reservieren lassen – für acht Uhr.«

»Ja, Mama, ich weiß.« Ordrend fuhr sich Michael durch seine schwarzen Haare. »Ich werde pünktlich da sein.«

»Das hoffe ich«, antwortete seine Mutter. »Du weißt, wie viel Wert wir auf ein gutes Verhältnis zu ihnen legen. Wenn du und Linda erst einmal ... nun ja ... « Sie lächelte. »Wenn es mit euch ernst wird, will ich sicher sein, dass unsere beiden Familien sich gut verstehen.«

»Hm.« Michael nickte unbestimmt.

»Linda ist eine sehr charmante junge Dame«, sagte seine Mutter mit Nachdruck.

»Und eine sehr fähige Mitarbeiterin in unserer Firma. Seit sie in der Forschungsabteilung arbeitet, konnten wir unsere Futtermittellinien in vielerlei Hinsicht optimieren.«

»Das weiß ich, Mama.«

»Sie hat dich sehr gern, Junge.«

»Ja.« Er unterdrückte ein Seufzen. »Ich mag sie auch.«

»Dann zögere nicht, dir den Fisch zu angeln, bevor ihn dir jemand vor der Nase wegschnappt.« Zum ersten Mal lächelte Anna-Maria offen. »Ihr seid so ein schönes Paar!«

»Mhm. Würdest du mich jetzt bitte allein lassen, damit ich mich anziehen kann.« Er wies auf seine Boxershorts, denn mehr trug er

gerade nicht am Körper.

»Aber natürlich, Junge.« Deutlich gnädiger als bei ihrem Eintreten verließ seine Mutter das Haus wieder.

Michael warf einen Blick nach draußen. Es hatte gefroren, wie der Raureif auf den Büschen im Garten bewies, aber die Sonne schien. Vielleicht sollte er vor dem Frühstück eine Runde joggen. Zunächst musste er jedoch seine Übernachtungsgäste sicher in ihr Taxi verfrachten.

»Sieht doch gar nicht so übel aus«, befand Elf-Vier, der sich neugierig hinter Santa Claus gestellt hatte und auf den Computerbildschirm